

Der 4. Bericht von der Behinderten-Beauftragten in Ratzeburg

Hier steht,
was von April 2014 bis März 2015 wichtig war.

Sehr viele Menschen haben mit der Behinderten-Beauftragten gesprochen
oder geschrieben.

Über 1000.

Die meisten haben eine E-Mail geschrieben.

Das ist ein Brief am Computer geschrieben.

Viele Menschen haben auch telefoniert.

Wenige Menschen haben die Behinderten-Beauftragte im Rat-Haus besucht.

Der Bericht hat 4 Teile

Zuerst steht im Bericht,
was in dem letzten Bericht stand
und immer noch wichtig ist.

Danach steht im Bericht,
was in der Zeitung über Menschen mit Behinderung stand.
Und was andere Menschen der Behinderten-Beauftragten dazu geschrieben haben
oder am Telefon gesagt haben.

Dann steht in dem Bericht,
was Menschen mit Behinderung wichtig war.
Probleme von Menschen mit Behinderung
und was Menschen mit Behinderung wünschen.
Damit sie dabei sein können
und dazu gehören.

Zuletzt steht in dem Bericht,
mit welchen Menschen die Behinderten-Beauftragte zusammen gearbeitet hat.
Und welche Veranstaltungen sie besuchte.
Das ist eine Liste
mit drei besonders wichtigen Sachen.

Noch hinter dem Bericht stehen Erklärungen für schwere Wörter.

Das sind die Wörter mit *.

Da stehen auch Regeln für Leichte Sprache.

Im letzten Bericht stand Wichtiges.

Dazu hatten einige Menschen mit Behinderung noch Fragen.

Zum Beispiel Holstein-Therme

Hat die Holstein-Therme in Bad Schwartau die Haus-Ordnung geändert?

Die Holstein-Therme ist ein Schwimmbad.

Nein, im Internet steht immer noch die alte Hausordnung.

Menschen mit Rollstühlen oder Geh-Wagen fehlen wichtige Infos.

Sie müssen einen Schwimmbad-Rollstuhl benutzen.

Der Rollstuhl, der gut für sie passt,

muss draußen bleiben.

Den Schmutz von den Rädern abwaschen

ist den Schwimmbad-Besitzern zu wenig.

Die Menschen mit den Rollstühlen oder Geh-Wagen wissen das erst,

wenn sie an der Kasse von dem Schwimmbad sind.

Park-Plätze

Ratzeburg hat viele Besucher.

Sie kommen und machen Urlaub.

Besucher mit Behinderung sagen,

Ratzeburg hat zu wenige Behinderten-Parkplätze.

Und am falschen Platz.

Zum Beispiel:

Für Klein-Busse mit Rampe hinten

gibt es gar keinen Park-Platz.

Rollstuhlfahrer, die selbst Auto fahren,

müssen fast immer auf die Straße aussteigen.

Die Behinderten-Beauftragte hat aufgeschrieben,
wo die Park-Plätze sein sollen.

Die Verwaltung will das besser machen.

Urlaub für alle

Auch Menschen mit Behinderung machen gern Urlaub.

Sie finden nur wenige Hotels oder Ferien-Wohnungen,
die gut für sie sind.

Oder Museen.

Oder Schwimm-Bäder.

Das soll sich ändern in Schleswig-Holstein.

Auch in Ratzeburg.

Die Gesellschaft HLMS* hatte zu einem Treffen eingeladen.

Die Gesellschaft kümmert sich um alles,

was mit Urlaub zu tun hat.

Hier bei uns im Kreis.

Bei dem Treffen waren zum Beispiel Hotel-Besitzer

und Restaurant-Besitzer

und Vereine für Menschen mit Behinderung.

Die Menschen mit Behinderung wollen wissen,

was besser geworden ist.

Sie finden immer noch keine Infos

über gute Hotels oder Restaurants

oder Museen.

Was in diesem Jahr für Menschen mit Behinderung wichtig war

Land-Rats-Wahl

Die Politiker von dem Kreis Herzogtum Lauenburg

haben einen neuen Land-Rat gewählt.

Der Land-Rat ist der Chef von der Kreis-Verwaltung.

Die Politiker haben dazu einen alten und schönen Raum ausgesucht.

Der Raum ist in einem alten Museum.

Der Weg von dem Bus zu dem alten Museum ist lang.
Das Museum hat viel Kopf-Stein-Pflaster vor der Tür.
Und viele Treppe drinnen.

Menschen mit Behinderung kommen sehr schlecht zu diesem Raum.
Sie haben das dem Kreis-Präsidenten* gesagt.
Der Kreis-Präsident ist der Oberste von den Politikern im Kreis.
Der Kreis-Präsident wollte keinen anderen Raum.
Zum Beispiel in der Schule
wo sich die Politiker sonst treffen.
Viele Menschen mit Behinderung waren sehr ärgerlich und traurig.
Sie wollten dabei sein.

Was in der Zeitung stand

Die Zeitungen haben über Menschen mit Behinderung geschrieben.
Das hat viele Menschen mit Behinderung mutig gemacht.
Sie hatten auch etwas dazu zu sagen.
Oder Fragen.
Oder Wünsche.

Zum Beispiel

Eine Mutter wünscht sich für ihren Sohn
Freizeit und Treffen mit anderen.
Der Sohn möchte mit Freunden Freizeit verbringen.
In Ratzeburg gibt es keine Treff-Punkte
für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Viele Menschen haben mit der Behinderten-Beauftragten telefoniert.
Oder eine E-Mail geschrieben.
Sie waren erschreckt,
weil es gar nichts gibt.
Einige haben sich auch geschämt.

Manche Menschen haben gesagt,
die Mutter sagt der Zeitung etwas Falsches.

Es muss etwas geben.

Wenige Menschen haben auch sehr Böses geschrieben.

Die wissen nichts von den Menschen-Rechten*.

Einige habe auch gefragt:

Kann das wirklich sein?

Die Behinderten-Beauftragte hat einen Leser-Brief geschrieben.

Der stand auch in der Zeitung.

Der Brief war in Leichter Sprache.

In dem Brief stand:

Menschen mit Behinderung haben Menschen-Rechte.

Sie gehören dazu.

Sie dürfen dabei-sein.

Das ist Inklusion*.

In Ratzeburg haben wir keine Inklusion.

Nach dem Leser-Brief haben wieder Menschen angerufen

Und noch mehr Böses gesagt.

Sie wollen, dass Menschen mit Behinderung im Heim leben.

Dabei-sein ist zu teuer.

Der Bürger-Meister hat auch Anrufe bekommen.

Er sollte der Behinderten-Beauftragten sagen,

sie soll so etwas nie mehr schreiben.

In der Zeitung stand auch

Ein Mann hatte große Probleme.

Das Sanitäts-Haus* hat ihm einen falschen Rollstuhl gebracht.

Oft.

Der Mann musste sehr lange warten

bis alles richtig war.

Der Mann war sehr ärgerlich

Und müde von dem vielen Telefonieren.

Er wollte anderen Menschen mit Behinderung Mut machen.

Weil gute Rollstühle wichtig sind,

damit Rollstuhl-Fahrer dabei sein können.

Viele Menschen mit Behinderung haben E-Mails geschrieben.
Sie hatten auch solche Probleme.
Die Sanitäts-Häuser kennen sich schlecht aus.
Die Kranken-Kassen helfen selten.
Das ist sehr anstrengend für Menschen mit Behinderung.
Und alte Menschen.

Neben dem Ratzeburger Markt steht eine neue Toilette

Die Menschen freuen sich über die neue Toilette.
Manche fragen,
wie das mit dem Schlüssel geht.
Oder der Schlüssel-Karte.
Einige haben schon lange keinen Behinderten-Ausweis mehr.
Sie können schlecht gehen
oder schlecht Treppen steigen.
Sie bekommen keinen Schlüssel,
weil sie zu wenig behindert sind.
Sie wünschen eine bessere Möglichkeit.
Zum Beispiel:
Geld bezahlen wie bei der Auto-Bahn-Toilette.
Oder eine offene Tür für alle.

Kirsten Bruhn war zu Besuch in Mölln.

Kirsten Bruhn ist eine berühmte Person.
Sie ist eine sehr gute Schwimmerin.
Und hat schon viele Medaillen gewonnen.
Zum Beispiel bei den Paralympics.

Über Kirsten Bruhn und 2 andere berühmte Sportler
hat Michael Hammon einen Film gemacht.
Der heißt:
Gold – Du kannst mehr als Du denkst.
Der Film lief in Berlin auf dem großen Film-Fest.
Und in Mölln bei dem Lebens-Hilfe-Werk.

Viele Menschen wollen den Film sehen.

Sie haben gefragt: Wo ist das Kino ohne Hindernisse?

Wo läuft der Film?

Antwort:

Der Film war schon im Kino.

Im Februar 2013.

Der Film war schon im Fernsehen.

Im März 2014.

Jetzt kann man den Film auf DVD sehen.

Kirsten Bruhn hat auch gesagt

Die Politik macht zu wenig für Menschen mit Behinderung.

Menschen mit Behinderung sagen dazu:

Ja, das stimmt.

Menschen ohne Behinderung meinen:

Nein, das stimmt nicht.

In einer Zeitung stand

Hier im Kreis haben viele Menschen mit Behinderung keine Arbeit.

Mehr als sonst in Schleswig-Holstein.

In der Zeitung stand auch:

Der Bericht von Regionalen-Teilhabe-Planung* ist fertig.

In dem Bericht steht

wo Menschen mit Behinderung überall dabei-sein können.

In dem Bericht steht auch

was noch besser werden muss.

Und gute Ideen.

Eine Arbeits-Gruppe hat geprüft

wo Menschen mit Behinderung Arbeit haben.

Und was besser werden muss,

damit noch mehr Menschen mit Behinderung Arbeit bekommen.

Sie hatten eine Idee:

Arbeit-Geber, die Menschen mit Behinderung Arbeit geben,
sollen einen Preis bekommen.

Von dem Preis schreibt die Zeitung.

Andere Arbeit-Geber lesen die Zeitung

und finden das gut.

Sie wollen dann auch Menschen mit Behinderung Arbeit geben.

Einige Menschen mit Behinderung finden die Idee von der Arbeits-Gruppe schlecht.

Sie wollen,

dass Arbeit-Geber Gesetze einhalten.

Zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung Arbeit geben.

Weil sie ein großes Geschäft haben.

Oder eine große Werkstatt.

Oder ein großes Büro.

Viele Arbeit-Geber zahlen eine Strafe.

Weil sie Menschen mit Behinderung keine Arbeit geben.

Die Strafe ist nur klein.

In der Zeitung stand ein Leser-Brief

Ein Mann fragt in dem Leser-Brief

Was macht die Behinderten-Beauftragte?

Sie soll zu den Treffen der Stadt-Vertretung* gehen.

Andere Menschen haben den Leser-Brief gelesen.

Und die Behinderten-Beauftragte angerufen.

Sie sagten:

Die Behinderten-Beauftragte macht gute Arbeit.

Schade, dass der Mann die Behinderten-Beauftragte nicht selbst fragt.

Oder die Berichte liest.

Dann weiß er Bescheid.

Die Kreis-Verwaltung hat einen Plan gemacht.

Der heißt Nah-Verkehrs-Plan.

Nah-Verkehr

Das bedeutet:

Für Menschen nah bei dem Wohn-Ort.

Zum Beispiel:

Busse und Züge und Taxis

in die nächste Stadt.

Im Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung* steht

Menschen mit Behinderung sollen mit-bestimmen können.

In der Politik.

Dazu muss der Staat* mit Menschen mit Behinderung zusammen arbeiten.

Die Kreis-Verwaltung hat den Plan

nur der Behinderten-Beauftragten von dem Kreis gezeigt.

Sie sollte mit-arbeiten und mit-bestimmen.

Die Behinderten-Beauftragte von der Stadt Ratzeburg wollte auch mit-arbeiten.

Und andere Behinderten-Beauftragte auch.

Weil der Kreis groß ist.

Sie hatten keine Infos über den Plan bekommen.

Die Behinderten-Beauftragten haben noch Vorschläge,

damit der Plan besser wird.

Und der Bus-Verkehrs besser wird.

Was für Menschen mit Behinderung wichtig war

Wohnungen ohne Hindernisse

Viele Menschen mit Behinderung brauchen eine Wohnung.

Es gibt nur sehr wenige Wohnungen,
die gut sind für Menschen mit Behinderung.

Manchmal gibt es auch Streit.

Zum Beispiel mit dem Vermieter*.

Weil das Licht im Haus-Flur schlecht ist.

Oder das Treppen-Geländer zu kurz ist.

Flüchtlinge brauchen auch gute Wohnungen.

Flüchtlinge sind Menschen,
die von zuhause weg gelaufen sind.

Zum Beispiel:

Weil Krieg in ihrem Land ist.

Manche Flüchtlinge sind schwer verletzt.

Sie haben nur noch ein Bein.

Oder sind blind.

Sie brauchen auch eine Wohnung ohne Hindernisse.

Ratzeburg hatte 2 Bus-Linien.

Jetzt hat Ratzeburg 1 Bus-Linie.

Der Bus fährt jetzt anders durch die Stadt.

Zum Beispiel:

Der Bus fuhr von dem Senioren-Wohnsitz zu dem Kranken-Haus.

Jetzt fährt der Bus am Kranken-Haus vorbei.

Der Bus fährt jetzt auch länger bis in die Stadt.

Die Menschen hatten Probleme mit ihren Terminen bei dem Arzt.

Sie kamen zu spät.

Menschen mit Behinderung wünschen sich Busse ohne Hindernisse.

Alle Busse sollen ohne Hindernisse sein.

Auch die ganz spät am Abend fahren.

Oder ganz früh am Morgen.

Oder die Busse in die Städte wie Lübeck oder Schwerin oder Hamburg.

Alte Menschen mit Behinderung besuchen gern Gottes-Dienste in der Kirche.

Leider fährt am Sonntag kein Bus pünktlich bis zu der Kirche.

Alte Menschen mit Behinderung mögen auch gern Freizeit verbringen.

Zum Beispiel:

Im Senioren-Wohnsitz.

Zum Beispiel:

Konzerte besuchen.

Leider fährt der letzte Bus am Nachmittag.

Am Abend kommen die Menschen nur mit dem Taxi oder dem Auto nach Hause.

Probleme mit dem Amt*

Viele Menschen mit Behinderung hatten Probleme mit dem Amt.

Sie brauchten Hilfe.

Zum Beispiel:

bei der Pflege

oder im Haushalt

oder Geld für ihr Auto.

Das Amt hat sehr lange Zeit gebraucht.

Zum Beispiel:

Weil Mit-Arbeiter von dem Amt krank waren.

Oft hatten die Menschen mit Behinderung kein Geld mehr.

Sie konnten ihrem Helfer kein Geld mehr bezahlen.

Manchmal haben sie keine Hilfe bekommen.

Weil das Amt lange keinen Gut-Achter* geschickt hat.

Und das Gut-Achten* von der Pflege-Kasse falsch fanden.

Die Menschen haben viel geweint darüber.

Die Behinderten-Beauftragte hat eine Idee:

Das Amt soll die Hilfe länger bezahlen.

Länger als ein halbes Jahr.

Weil die Behinderung auch länger bleibt

und die Hilfe länger gebraucht wird.

Dann hat das Amt weniger Arbeit.

Das Amt soll auch sagen:

Wir finden richtig, was die Pflege-Kasse geschrieben hat.

Das Amt macht sich dann keine doppelte Arbeit.

Und der Mensch mit Behinderung bekommt schneller Hilfe.

Über Arbeit

Einige Menschen mit Behinderung wollen keinen Behinderten-Ausweis.

Sie denken,

das ist schlecht für ihre Arbeit.

Weil Arbeit-Geber glauben,
sie machen ihre Arbeit schlechter.
Oder langsamer.
Oder sie sind öfter krank.
Und bekommen mehr Urlaub.

Einige Menschen mit Behinderung haben keine Arbeit mehr.
Arbeit-Geber haben ihnen einen Brief geschrieben.
Da steht drin: Ihre Arbeit ist zu Ende.
So einen Brief heißt Kündigung.
Menschen mit Behinderung haben besonderen Schutz bei der Arbeit.
Zum Beispiel:
mehr Urlaub
oder bei Kündigung.
Der Arbeit-Geber muss dem Integrations-Amt Infos geben.
Manche Arbeit-Geber haben das vergessen.

Einige Menschen mit Behinderung denken,
sie haben noch mehr besonderen Schutz bei der Arbeit.
Sie denken,
sie müssen nie am Sonntag arbeiten
oder nie mal länger arbeiten
oder dürfen nie eine Kündigung bekommen.
Leider gibt es in den Betrieben selten einen Betriebs-Rat.
Betriebs-Rat ist ein schweres Wort.
Mit-Arbeiter wählen einen Betriebs-Rat.
Der Betriebs-Rat darf für alle Mit-Arbeit mit-bestimmen,
was mit der Arbeit zu tun hat.
Der Betriebs-Rat weiß viel über Gesetze.
Der Betriebs-Rat könnte Menschen mit Behinderung genau Bescheid sagen.

5 Arbeit-Geber wollten jungen Menschen mit Behinderung eine Aus-Bildung geben.
Sie hatten noch viele Fragen.
Sie fühlten sich überall schlecht beraten.
Zum Beispiel beim Arbeits-Amt.

Einige Schüler waren bald mit der Schule fertig.
Sie wollten einen Beruf lernen.
Sie brauchten Hilfe bei der Bewerbung.
Eine Bewerbung ist ein Brief an einen Arbeit-Geber.
In dem Brief steht,
wer man ist
und warum man die Aus-Bildung bei dem Arbeit-Geber machen will.

Das Amt hatte einigen Jugendlichen gesagt,
sie sollen auf eine andere Schule gehen.
Oder eine Aus-Bildung in einer Einrichtung machen.
Die Jugendlichen wollten lieber einen anderen Beruf lernen.
Den gab es in der Einrichtung nicht.

Manchmal rufen Arbeit-Geber bei der Behinderten-Beauftragten an.
Sie wollen einem Menschen mit Behinderung Arbeit geben.
Oder einen Praktikums-Platz.
Manchmal rufen auch Menschen mit Behinderung an.
Die suchen eine neue Arbeit.
Manchmal kann die Behinderten-Beauftragte helfen.

Menschen mit Behinderung möchten gern Freizeit haben.

Zum Beispiel:
Sport machen mit anderen.
Ins Kino gehen.
Sich mit anderen treffen.

In Ratzeburg gibt es nur wenige Möglichkeiten
für Freizeit von Menschen mit Behinderung.
Kinder und Jugendliche mit Lern-Schwierigkeiten haben oft keine Freunde
dort wo sie wohnen.
Nur in der Schule.
Sie wünschen sich Freunde bei den Nachbarn
oder in der Nähe.

Sie haben Angst zu dem Jugend-Zentrum zu gehen.

Sie denken,

die anderen Jugendlichen finden sie blöd.

Oder reden schlecht über sie.

Oder lachen sie aus.

Menschen mit Behinderung wollen nach der Schul-Zeit etwas lernen

Zum Beispiel:

Eine neue Sprache

oder Kochen

oder Computer

oder ein neues Hobby.

Nur ganz wenige Häuser sind ohne Hindernisse.

Keine Schule oder Bildungs-Stätte hat eine Internet-Seite ohne Hindernisse.

Es gibt nur Programm-Hefte mit Hindernissen.

Menschen mit Behinderung gehören zur Kirche

Sie denken über den Tod nach.

Und wo sie ein Grab haben können.

Damit die Familie ihnen Blumen auf das Grab stellen kann.

Manchmal sind die Familien-Mitglieder auch schon alt
und können schlecht gehen.

Sie haben dann Probleme.

Der Weg zum Friedhof ist weit und schlecht.

Der Friedhof ist weit weg von der Bus-Halte-Stelle.

Es gibt nur eine Straße ohne Fuß-Weg zum Friedhof.

Der Wege auf dem Friedhof sind steil berg-ab
oder mit Gras.

Sie denken,

ein Grab im Meer ist besser.

Oder in einem Wald.

Oder geben den Körper Studenten.

Damit die Studenten lernen

und gute Ärzte werden.

Aber lieber wollen sie mit einem Sarg unter die Erde.

Die Prüfer von diesem Bericht
und einige Menschen mit Demenz*
wünschen sich Gottes-Dienste in Leichter Sprache.
Die Gottes-Dienste sollen kurz sein
und für alle Sinne.
2 oder 3 Gottes-Dienste im Jahr sind genug.
Die Kirche in Eutin macht solche Gottes-Dienste.

Die Behinderten-Beauftragte soll auch mit der Kirche sprechen.
Das wünschen sich die Menschen mit Behinderung.

Schule und Kindergarten

Väter und Mütter möchten gern in Ratzeburg arbeiten.
Sie wollen,
dass es ihrer ganzen Familie in Ratzeburg gut geht.
Sie finden Schule und Kindergarten sehr wichtig.

Sie möchten auf einer Internet-Seite lesen
wie Kinder zusammen lernen.
Was die Schule hat,
damit es allen gut geht.
Oder der Kindergarten.
Zum Beispiel:
welche Mit-Arbeiter wissen Bescheid über zusammen Lernen
Räume ohne Hindernisse,
Pausen-Hof ohne Hindernisse.

Die Behinderten-Beauftragte hat auch mit Eltern gesprochen.
Die Eltern hatten Sorgen.
Sie glauben,
wenn Kinder mit und Kinder ohne Behinderung zusammen lernen,
ist es schlecht für Kinder ohne Behinderung.
Weil sie langsamer lernen oder weniger.

Die Eltern von den Kindern mit Behinderung hatten auch Sorgen.

Sie denken,

die Schule hat noch wenig Erfahrung.

Was nötig ist,

müssen zu viele wichtige Menschen besprechen.

Zum Beispiel:

das Amt

die Politiker von der Regierung

oder der Verein für Assistenten.

Manche Eltern müssen genau nachdenken,

welche Schule für ihr Kind gut ist.

Eltern, Schule und andere wichtige Menschen müssen mit einander reden.

Das wünscht die Behinderten-Beauftragte.

Die Behinderten-Beauftragte konnte auch helfen,

dass eine Schule weniger Hindernisse hat.

Ratzeburg hat viele Besucher.

Auch viele Urlauber mit Behinderungen.

Manche kommen für einen Tag nach Ratzeburg.

Manche machen 1 oder 2 Wochen Urlaub.

Besucher finden das Café Köbke schön.

Leider ist die Toilette voller Sachen.

Sie fahren gern mit dem Schiff über den Ratzeburger See.

Leider ist die Toilette im Haus oft sehr schmutzig.

Urlauber gehen gern in das Schwimm-Bad und die Sauna von dem MediVitale.

Leider fährt am Abend kein Bus mehr.

Urlauber wünschen sich mehr Museen ohne Hindernisse.

Sie möchten gern im See baden.

Sie sagen,

die Wege zum Dom sind schlecht.

Ältere Urlauber suchen sichere Angel-Plätze.

Sie finden,
Ratzeburg hat zu wenige Park-Plätze
und nur wenige Restaurants mit Toiletten.
Gäste möchten gern Infos über Zimmer
oder Ferien-Wohnungen ohne Hindernisse.
Die Infos soll das Büro für Urlauber im Rathaus geben.

Die Behinderten-Beauftragte arbeitet auch mit anderen zusammen und besucht Veranstaltungen

Drei Sachen waren besonders wichtig.

1.

Mölln hat jetzt auch eine Behinderten-Beauftragte.
Sie heißt Hilke Wegner.
Ihre E-Mail-Adresse heißt **behindertenbeauftragte@moelln.de**
Die Telefonnummer ist **04542 907 99 04**.
Die Behinderten-Beauftragte in Mölln hat auch **Sprech-Zeit**.

2.

In Ratzeburg war eine Fort-Bildung für Behinderten-Beauftragte.
Da haben sich die Behinderten-Beauftragten aus dem Kreis
und aus Bad Oldesloe und aus Timmendorf kennen gelernt.
Ein Verein war auch da.
Der Verein heißt
Der Paritätische.
Die Mit-Arbeiter von dem Verein können den Behinderten-Beauftragten helfen
und den Städten
oder den Dörfern.
Damit alle Menschen dazu gehören
und dabei sein können.

3.

Die Behinderten-Beauftragte hat bei der Regionalen Teilhabe-Planung mit-gemacht.
Der Bericht steht im Internet.
Auch in Leichter Sprache.

In dem Bericht steht
wo Menschen mit Behinderung dabei-sein können
und was noch besser werden muss.
Damit alle Menschen dazu gehören können.
Den Bericht in Leichter Sprachen haben Menschen mit Lern-Schwierigkeiten geprüft.
Sie waren sehr fleißig.
Viele Monate.
Von Dezember bis August.

Die Prüfer haben auch diesen Bericht geprüft.
Vielen Dank für die gute Arbeit.

Die Liste

SPD-Workshop „Soziales und solidarisches Zusammenleben im Kreis Herzogtum Lauenburg“ im April 2014
Pflegerstützpunkt zum Thema Wohnberatung im Mai 2014
Fortbildung der Beauftragten in Ratzeburg im Juni 2014
Behindertenbeauftragte Mölln im September 2014
Regionale Teilhabeplanung: Übersetzung in Leichte Sprache, beendet im September 2014
Schule und Schulverband im Oktober 2014
Der Inklusive Norden im November 2014
Tourismus Zusammenarbeit mit unseren dänischen Nachbarn im November 2014
Senioren-Beirat
Zukunfts-Werkstatt Familien-Zentrum 12/2014
Mark Sauer: Briefe von der Stadt in Leichter Sprache im Januar 2015
Aktiv-Region im Februar 2015
Runder Tisch für Barrierefreiheit im Februar 2015

Die Behinderten-Beauftragte von Ratzeburg heißt **Sabine Hübner**
Die Adresse im Rathaus ist **Unter den Linden 1**, in **23909 Ratzeburg**
Die Telefon-Nummer heißt **04541 8000 104**
Die E-Mail-Adresse heißt **behindertenbeauftragte@ratzeburg.de**

Ratzeburg, den 1. März.2015

Liste mit schweren Wörtern

Wir erklären die Wörter mit Stern *

HLMS

HLMS ist ein Name

und eine Abkürzung.

Lang heißt der Name

Herzogtum Lauenburg Marketing und Service GmbH.

Kreis-Präsident

Kreis-Präsidenten gibt es nur in Schleswig-Holstein.

Wo-anders heißt der Kreis-Präsident

Vorsitzender des Kreis-Tages.

Das bedeutet:

Der Kreis-Präsident kann ein Mann oder eine Frau sein.

Er ist Politiker.

Bürger haben ihn gewählt.

Zum Beispiel:

In den Kreis-Tag.

Der Kreis-Tag bestimmt über wichtige Sachen von dem Kreis.

Die anderen Politiker von dem Kreis-Tag wählen einen Obersten.

Der heißt dann Vor-Sitzender oder Kreis-Präsident.

Inklusion

Inklusion ist ein schweres Wort.

Dabei geht es um die Gesellschaft.

Zum Beispiel:

alle Menschen in Deutschland.

Inklusion bedeutet,

alle Menschen gehören immer dazu.

Von Anfang an.

Auch wenn sie ganz verschieden sind.

Zum Beispiel:

Kinder gehen zur Schule.

Dort wo sie wohnen.
Mädchen und Jungen.
Dicke und Dünne.
Deutsche und Türken.
Behinderte und nicht behinderte Kinder.

Sanitäts-Haus

Sanität kommt von dem lateinischen Wort **sanitas**.

Das bedeutet:

Gesundheit.

Ein Sanitäts-Haus ist ein Geschäft.

Das Geschäft verkauft Sachen,
die helfen beim Gesund-werden.

Zum Beispiel:

Geh-Stützen

für einen Menschen mit Knie-Problemen.

Das Geschäft verkauft auch Sachen,
damit Menschen mit einer Krankheit
oder einer Behinderung
besser klar kommt.

Zum Beispiel:

Rollstühle.

Menschen-Rechte

Jeder Mensch hat Rechte.

Jeder Mensch hat bestimmte Rechte.

Diese Rechte sind für alle Menschen
auf der ganzen Welt gleich.

Die Rechte für alle Menschen heißen:

Menschen-Rechte.

Sie gehören jedem Menschen,
weil er Mensch ist.

Zum Beispiel:

Jeder Mensch muss gut behandelt werden.

Allen Menschen soll es gut gehen.

Kein Mensch soll Gewalt erleben.

Menschen-Rechte sind Regeln und Gesetze,
die Menschen schützen sollen.

Diese Regeln und Gesetze gibt es in Europa und der ganzen Welt.

Diese Regeln und Gesetze gelten auch
für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel:

Es werden viele Menschen mit Behinderung
überall auf der Welt schlecht behandelt.

Darum hat die UN sie genau aufgeschrieben.

Das ist für alle Menschen-Rechte wichtig:

Menschen-Würde

Selbst-Bestimmung

Dabei sein

Gleiche Rechte

Frauen

Kinder

Barriere-Freiheit

Mit-bestimmen

Regionale Teilhabe-Planung

Ist ein schweres Wort.

Regional meint

Hier im Kreis Herzogtum Lauenburg

Teilhabe meint:

Menschen mit Behinderung sollen überall dabei sein.

Menschen mit Behinderung sollen gefragt werden.

Menschen mit Behinderung sollen mit-bestimmen,
wenn es um ihr Leben geht.

Stadt-Vertretung

Gleiches Wort ist:

Stadt-Rat

Die Stadt-Vertretung ist oberster Chef von der Stadt-Verwaltung.

Zu der Stadt-Vertretung gehören Politiker.

Die Bürger von der Stadt wählen die Politiker.

Damit die Politiker Gutes für Stadt tun.

Zum Beispiel:

Gute Entscheidungen treffen.

Auf das Geld der Stadt aufpassen.

Wofür die Stadt das Geld ausgibt.

Vertrag über die Rechte von Menschen mit Behinderung

In schwerer Sprache heißt der Vertrag:

Übereinkommen der Vereinten Nationen

über die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Das bedeutet:

Im Vertrag stehen die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Staat

Gleiches Wort ist:

Land

Ein Staat ist eine politische Einrichtung.

In einem Staat gibt es

Politikerinnen und Politiker und Ämter.

Die Politikerinnen und Politiker machen Gesetze
die für alle Menschen im Land gelten.

Vermieter

Vermieter kommt von dem Wort mieten

Das bedeutet:

eine Sache leihen.

Und dafür Geld bezahlen.

Die Sache gehört trotzdem einem anderen.

Den nennt man Vermieter.

Aber man sie darf sie benutzen.

Zum Beispiel:

ein Auto,

ein Boot

oder eine Wohnung.

Amt

Gleiche Wörter sind

Behörde

Verwaltung

Ein Amt ist ein Büro.

Es gibt verschiedene Ämter.

Zum Beispiel:

Das Sozial-Amt,

oder die Arbeits-Agentur.

Zum dem Amt muss man gehen,

wenn man etwas braucht.

Zum Beispiel:

einen neuen Ausweis

oder Geld für die Wohnung.

Gut-Achter

Ein Gut-Achter ist ein Mann oder eine Frau.

Der kennt sich mit einer Sache sehr gut aus.

Der Gut-Achter schreibt eine Erklärung.

Er sieht sich eine Sache genau an.

Er prüft die Probleme.

Und schreibt,

eine Lösung für das Problem.

Oder was zu machen ist.

Zum Beispiel:

Ein Auto ist bei einem Unfall kaputt gegangen.

Der Gut-Achter schreibt genau auf,
was kaputt ist
und was repariert werden muss.
Die Versicherung weiß dann genau Bescheid.
Sie bezahlt die Rechnung.

Leichte Sprache - Was wichtig ist.

Für wen ist die Leichte Sprache?

Für Menschen,
die Leichte Sprache gut verstehen können.
Zum Beispiel:
für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Wie geht Leichte Sprache?

Leichte Sprache kann man gut verstehen.
Um was es geht.
Was es bedeutet.
Mit Beispielen,
was das heißen soll.

Unsere Regeln für Leichte Sprache

Wörter

Wir benutzen bekannte Wörter.
Die Wörter sind deutsch.
Die Wörter sind fast immer kurz.
Wir trennen lange Wörter mit Binde-Strich.
Zum Beispiel Selbst-Bestimmung statt Selbstbestimmung.
Wir erklären schwere Wörter.
Gleich oder im hinten nach dem Bericht.

Sätze

Wir schreiben kurze Sätze.
Sie haben weniger als 15 Wörter.
Jeder Satz beschreibt nur eine Sache.

Abkürzungen

Wir schreiben Abkürzungen aus.
Zum Beispiel statt z. B.

Zahlen

Wir benutzen arabische Zahlen.

4 statt IV.

Wir schreiben bis 20

Zahlen statt Wörter.

2 statt zwei.

Wir vergleichen

oder machen ungenaue Angaben.

34.000 sind viele.

15 % sind einige,

50 % die Hälfte.

1848 war vor langer Zeit.

9. November 1989 ist besser

als 09.11.1989

Text

Text ist schweres Wort.

Das bedeutet:

Etwas ist auf-geschrieben.

Zum Beispiel:

Ein Bericht,

eine Geschichte.

oder ein Lied.

Wir verändern einen Text.

Was wichtig ist

und was es bedeutet,

steht da trotzdem..

Schreib-Weise

Wir benutzen Tu-Wörter statt Haupt-Wörter.

Wir schreiben in der Wirklichkeits-Form.

Wir formulieren fast immer positiv.

Wir schreiben aktiv.

Zum Beispiel statt

Die Substantivierung von Verben sollte nicht so oft vorkommen.

Wir benutzen Tu-Wörter.

Form

Jeder Satz steht in einer neuen Zeile.

Wir beenden Sätze auf derselben Seite,
wo sie anfangen.

Wir nehmen die gerade Schrift Arial.

Wir schreiben in Schriftgröße 14 pt.

Wir benutzen den Zeilenabstand von 1,5.

Wir machen viele Absätze.

Immer wo ein neuer Sinn beginnt.

Wir machen nur wenige Kommas.

Wir heben ein wichtiges Wort **fett** hervor.

Oder in diesen Farben.

Vielleicht auch mit Rahmen.

Wie wir diesen Bericht in Leichter Sprache gemacht haben

Wir lesen den Text in schwerer Sprache.

Wir überlegen,

was der Autor meint.

Was wichtig ist.

Autor ist ein schweres Wort.

Das bedeutet:

Der Mensch der den Text geschrieben hat.

Dann über-setzen wir den Text.

Das bedeutet:

Wir erklären den Text in Leichter Sprache.

Nach den Regeln für Leichte Sprache.

Wir heißen dann Über-Setzer.

Der Autor bekommt den Text für Leichte Sprache.

Unter dem Text von dem Autor

steht der Text in Leichter Sprache.

Der Autor prüft:

Ist alles richtig erklärt in Leichter Sprache.

Manchmal müssen wir etwas verbessern.

Oft müssen wir den Autor fragen,

was er meint.

Diesen Bericht hat Sabine Hübner übersetzt.

Wenn alles richtig erklärt ist,

lesen andere Menschen den Text.

Das heißt:

Sie prüfen.

Können sie den Text gut verstehen.

Müssen Wörter erklärt werden.

Was sie bedeuten.

Müssen bessere Wörter den Text erklären.

Manchmal prüfen sie,

ob alles drin ist

in dem Text in Leichter Sprache.

Das ist extra.

Der Über-Setzer von dem Text in Leichter Sprache erklärt dann genau.

Manchmal finden die Prüfer den Text falsch.

Zum Beispiel:

Der Autor schreibt:

Menschen mit Behinderung haben Probleme.

Weil das Haus viele Hindernisse hat.

Das ist falsch.

Der Besitzer von dem Haus hat Probleme.

Weil er schlecht baut.

Er hat weniger Gäste.

Er verhält sich schlecht.

Gegen die Gesellschaft.

Oft gegen das Gesetz.

Diesen Bericht haben 12 Prüfer gelesen

und finden ihn gut.

Die Prüfer sind Menschen mit Lernschwierigkeiten.